Nr. 346. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 25. Juli 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.



### Deutschland.

**Berlin**, 25. Juli. Nach einem aus Nordfjordeid (Hellesylt) hier eingelaufenen Telegramm traf die „Hohenzollern" gestern Abend von Merok im Geirangerfjord ein. Der Kaiser machte Vormittags einen längeren Spaziergang. An Bord Alles wohl. Das Wetter ist noch immer unsicher.

— Seit der Ankündigung des Besuches des russischen Kaiserpaares in Wien haben die Blätter wiederholt gemeldet, daß die Kaiserin Elisabeth in Folge schon früher getroffener anderweitiger Dispositionen bei dem Empfange der russischen Gäste in der österreichisch-ungarischen Residenz nicht anwesend sein und sich durch die Gemahlin des Erzherzogs Otto vertreten lassen werde. Nun erweisen sich diese überall verbreitet gewesenen Angaben als falsch. Kaiserin Elisabeth wird vielmehr bei dem Besuche des russischen Kaiserpaares in Wien zugegen sein. Die Feststellung dieser Thatsache ist, so bemerkt die „Krz.-Ztg.", „aus mehrfachen Gründen von Interesse. Je seltener die Herrscherin Oesterreich-Ungarns in der Residenzstadt der westlichen Reichshälfte zu verweilen pflegt, um so sympathischer wird man allgemein und werden gewiß auch die russischen Majestäten es begrüßen, daß Kaiserin Elisabeth nach Wien eilen wird, um in eigener Person dem jungen Kaiserpaare die Honneurs zu machen".

— Dem westpreußischen Konsistorium war eine Anfrage zugegangen, wie sich die Geistlichen bei Feuerbestattungen zu verhalten hätten. Konsistorialpräsident Meyer hat daraufhin einen allgemeinen Bescheid ertheilt, daß der Oberkirchenrath, da das Verbrennen der Leichen gegen die kirchliche Sitte verstößt und diese Bestattungsart durch die Betheiligung des kirchlichen Amts befördert werden würde, die Geistlichen der evangelischen Landeskirche weder für berechtigt, noch für verpflichtet erachten könne, bei den Feierlichkeiten für solche Verstorbene, welche zur Verbrennung aus der Gemeinde geführt werden, Amtshandlungen zu verrichten. Dies ist, so bemerkt die „Prot. Ver.-Korr.", die bekannte Argumentation, die deshalb nicht haltbar ist, weil ihre Voraussetzung irrig ist. Es ist eine völlig unbegründete Annahme, daß die Zahl der Feuerbestattungen zurückgehen werde, wenn der überwiegende Theil der deutschen Landeskirchen sich ihr feindlich gegenüberstellt. Es wird auf diese Weise nur ein neuer Anlaß zu fortdauernden Konflikten zwischen neuzeitlichen Bestrebungen, die dem Christenthum in keiner Weise Abbruch thun wollen, und der Kirche gegeben, den es weiser wäre, zu vermeiden.

— Der sozialdemokratische Abgeordnete Bebel sprach in einer seiner Reden, in denen er im Reichstag als polternder Sittenrichter sich aufspielte, wenn wir nicht irren, noch in der vorletzten Session, mit Emphase von der deutschen Bedientennatur. Jetzt läßt er vielleicht auf einen Augenblick in den Spiegel, den er sonst der „Bourgeoisie vorhielt", einmal gewisse seiner Freunde hineinschauen, wenn er die Summe des telegraphisch gemeldeten Einzugs in Lille zu dem 14. französischen „Arbeiterkongreß" zieht. Vielleicht wirft auch er einen scheuen Seitenblick hinein, falls er selbst dabei, so wie die bisherigen Berichte besagen, betheiligt war. Am Freitag hatten sich die aufgeregten Gemüther beruhigt, und wie nun telegraphisch gemeldet wird, hat der Sozialistenkongreß gestern ohne Zwischenfall seine Verhandlungen fortgesetzt. Auf verschiedenen Seiten werden diese Vorkommnisse als deutsch-feindliche Kundgebungen schlechthin behandelt. Sicher ist es richtig, daß gewissen Elementen in Frankreich die Gelegenheit willkommen war, ihren Empfindungen Deutschland gegenüber, wie geschehen, Luft zu machen. Man würde auch im Gegensatz dazu in Deutschland nur, wie es bisher geschehen ist, mit stillschweigender Verachtung die Leute ignoriren, die aus anderen Ländern zu deutschen Sozialistentagen kommen, um hier auch ihre Gleichgültigkeit gegen ihre respektiven Vaterländer zu versichern. Aber ehe man von einer Kundgebung gegen Deutschland in dem vorliegenden Falle sprechen will, wäre doch vorher zu erwägen, ob diejenigen Herren, an welche sich die oben erwähnten Ausrufe richteten, sich nicht vielmehr dadurch gekränkt gefühlt haben, daß man sie als Nationaldeutsche und Preußen angesehen habe, und ob ihr Auftreten etwa anders als ein deutsch-feindliches bezeichnet werden kann.

— Seit die „diokletianische Christenverfolgung", wie die ultramontanen Blätter die Situation im Kulturkampf zu nennen liebten, ihr Ende erreicht hat und das Zentrum der regierenden Macht immer näher kommt, entwickeln seine Organe manchmal ganz eigenthümliche Begriffe von der Religionsfreiheit. Schon unterm 20. vor. Mts. ließ sich die „Germ." aus Bacharach am Rhein einmal schreiben, daß man dort, allerdings vergeblich, der Abhaltung der Fronleichnamsprozession Schwierigkeiten zu bereiten versucht habe. Auf Grund einer Beschwerde des Presbyteriums der evangelischen Gemeinde, die dahin ging, daß durch das Böllerschießen bei der Fronleichnamsprozession des Vorjahres der Gottesdienst der evangelischen Gemeinde gestört worden sei, hatte der Bürgermeister angeordnet, daß eine derartige Störung des evangelischen Gottesdienstes in diesem Jahre zu unterbleiben habe. Der katholische Pfarrer von Bacharach hatte den Erlaß des Stadtoberhauptes gar keiner Beantwortung gewürdigt, sondern ihn kurzweg appellirend an den königlichen Landrath eingesandt. Dieser schritt, wie die „Germ." mittheilte, sofort ein und erwiderte dem Pfarrer, er solle sich auf dem Wege seines Rechts nicht irre machen lassen. Die Prozession nahm denn auch einen glänzenden Verlauf, „ob mit, ob ohne Böllerschießen, können wir nicht ersehen". Mit betrübtem Herzen muß nun aber die „Germ." darüber Klage führen, daß im vormaligen Amte Fürstenau in Hannover vor Kurzem diejenigen Leute, die beim Schießen am Fronleichnamstage das Abfeuern der Böller besorgt haben, auf Grund einer vom Landrath erlassenen Polizeiverordnung zu Geldstrafen und zu Haft verurtheilt worden sind. Das ultramontane Blatt behauptet, eine solche Verkürzung der Religionsfreiheit sei selbst nicht vorgekommen, als „die Wellen des Kulturkampfes am höchsten gingen", vielmehr habe man sogar damals der Fronleichnamsprozession polizeilichen Schutz angedeihen lassen. Die betreffende Polizeiverordnung des Landraths datirt aus dem Jahre 1891, und die „Germ." bezweifelt stark deren Berechtigung. Das ultramontane Blatt behauptet dagegen, daß das Schießen ohne Frage zur äußeren Feier des Fronleichnamsfestes gehört, wobei es jedenfalls nichts verschlägt, ob dadurch eventuell, wie in Bacharach, der evangelische Gottesdienst gestört wird oder nicht. Die Fürstenauer katholische Gemeinde, meint der ultramontane Moniteur weiter, werde unter allen Umständen gerichtliche Entscheidung beantragen und nicht eher ruhen, bis das alte Recht wieder hergestellt sei. Zweifelsohne würden sämtliche Katholiken des Fürstenauer Kreises ihre Stimme zur Abänderung der Polizeiverordnung erheben.

**Hamburg**, 24. Juli. Die von der „Offenb. Ztg." verbreitete Meldung über ein ungünstiges Befinden des Fürsten Bismarck ist vollständig erfunden. Der Fürst erfreut sich, einem Telegramm aus Friedrichsruh zufolge, des besten Wohlseins und ist noch gestern ausgefahren. Der Wagen steht auch jetzt wieder zu einer Ausfahrt bereit. Etwa hundert Personen erwarten den Fürsten vor dem Schloß, um ihn zu begrüßen.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 24. Juli. Es verlautet hier bestimmt, daß der seitens Kaiser Wilhelms in Belye als Jagdgast des Erzherzogs Friedrich geplante Besuch für dieses Jahr abgesagt worden sei.

Die „Wiener Abendp." veröffentlicht eine Eingabe des österreichisch-ungarischen Hülfsvereins zu Johannesburg in Transvaal an das Auswärtige Amt in Wien des Inhalts, daß in letzter Zeit zahlreiche Oesterreicher in Folge unrichtiger Zeitungsnotizen nach Transvaal auswandern, wo sie wegen Mangels an Bedarf von Arbeitskräften keine Beschäftigung finden können und sehr bald in Noth und Elend gerathen. Der Hülfsverein bittet das Auswärtige Amt, die nöthigen Schritte einzuleiten, damit die Auswanderer nach Transvaal, und zwar besonders Handelsbeflissene, diese Thatsachen erfahren.

### Schweiz.

**Bern**, 23. Juli. Von mehreren Punkten des Landes aus sind die Unterschriftenbogen gegen das Bankgesetz in Umlauf gesetzt worden, und aller Wahrscheinlichkeit nach finden sich die 30 000 Namen, mit denen die Volksabstimmung erzwungen werden kann. Fällt diese verneinend aus, so ist es um die Staatsbank geschehen und wird, dem Artikel der Bundesverfassung über das Banknotenmonopol gemäß, die Lösung auf Grundlage der Errichtung einer zentralen Aktienbank gesucht werden müssen. Nachdem bis jetzt nur die Gegner sich gerührt haben, bereiten sich die Freunde des Staatsbanksystems auf eine kräftige Vertheidigung vor, und der Kampf um diesen Fortschritt der Zentralisation wird einer der heißesten werden, die wir seit dem Bestehen des Referendums gehabt haben. Vom Erfolg der Unterschriftensammlung für das Volksbegehren um Erwerbung der Eisenbahnen durch Expropriation hat man bis jetzt noch nichts vernommen.

**Zürich**, 23. Juli. Zum vierten internationalen Sozialistenkongreß in London werden 800 Delegirte erwartet, darunter 80 Franzosen. Die schweizerische Delegation wird die Einberufung eines internationalen Kongresses für Arbeiterschutz beantragen.

### Belgien.

Morgen, Sonntag, den 26. d. Mts., finden in ganz Belgien die Provinzialwahlen statt; 314 Provinzialräthe sind neu zu wählen und zwar in den Provinzen: Antwerpen 73, Brabant 91, Westflandern 76, Ostflandern 93, Hennegau 89, Lüttich 82, Limburg 44, Luxemburg 44 und Namür 62 Provinzialräthe. Es ist zweifellos, daß die katholische Partei in den Provinzialräthen und ständigen Provinzialdeputationen der Provinzen Antwerpen, Ostflandern, Westflandern, Limburg, Luxemburg und Namür ihre Mehrheit behauptet, daß die Liberalen und Sozialisten ihre Mehrheit in den Provinzialräthen und Provinzialdeputationen der Provinzen Lüttich und Hennegau festhalten werden. Der erbittertste Wahlkampf hat sich in der Provinz Brabant entsponnen. Die Klerikalen besitzen im Provinzialrathe nur eine Mehrheit von fünf Stimmen; die Liberalen machen große Anstrengungen, um diesen Provinzialrath zu erobern, ob mit Erfolg, bleibt abzuwarten. Nicht minder bemerkenswerth ist der Wahlkampf in den Provinzen Lüttich und Hennegau. Die Provinzialdeputation in Lüttich ist nur aus Fortschrittlern und Sozialisten zusammengesetzt, hier suchen die gemäßigten Liberalen und Klerikalen Boden zu gewinnen, während im Hennegau die Sozialisten und Klerikalen einen heftigen Ansturm gegen die nur aus gemäßigten Liberalen bestehende Provinzialdeputation unternommen haben. Erst der Wahltag kann zeigen, welchen Erfolg alle diese Anstrengungen haben.

### Frankreich.

**Paris**, 23. Juli. In dem Protokolle des heutigen Kabinetsraths wird die Neubesetzung des Generalgouverneurpostens von Algerien nur vorübergehend erwähnt. Die Verwirklichung dieser Maßregel, heißt es, hänge von Unterhandlungen ab, die eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen werden. Der „Matin" hatte, wie bereits erwähnt, mitgetheilt, der französische Botschafter in Wien, der in Paris wohlbekannte ehemalige Polizeipräfekt Lozé, gedenke im Januar bei der Drittelerneuerung des Senats seine Kandidatur aufzustellen und daher schon in der nächsten Zeit die diplomatische Laufbahn zu verlassen. Zu seinem Nachfolger wäre der jetzige Generalgouverneur von Algerien, Cambon, ausersehen, der sich gegenwärtig in Paris befindet. Herr Jules Cambon, Bruder des früheren Residenten in Tunis und nachherigen Botschafters in Madrid, nunmehr in Konstantinopel, wurde von Besuchern bestürmt, die gern von ihm erfahren hätten, wie es sich damit verhalte. Er empfand aber, wie es scheint, kein Bedürfniß, Amtsgeheimnisse auszuplaudern, und so heißt es nun, er dürfte vorläufig nochmals auf seinen Posten nach Algier zurückkehren, aber dort vielleicht früher oder später durch den Abgeordneten Jonnart ersetzt werden. Das schließt jedoch nicht aus, daß der jetzige Generalgouverneur von Algerien der Nachfolger Lozés in Wien werden könnte.

Der Kolonialminister konnte seinen Kollegen ein vom 18. Juli datirtes Telegramm aus Tananarivo mittheilen, aus dem hervorgeht, daß die Lage in Emyrna eine befriedigende ist. Das evangelische Missionshaus in Paris hat ein Schreiben der norwegischen Mission in Madagaskar erhalten, welches die Versicherung enthält, daß die dortigen Skandinavier sich zu der Einführung der französischen Herrschaft keineswegs feindselig verhalten, wie behauptet worden war. Um in dieser Hinsicht ihren guten Willen zu zeigen, will die norwegische Missionsgesellschaft geprüfte französische Lehrer auf ihre Kosten nach Stavanger schicken, damit sie da die Elemente der norwegischen Sprache erlernen und dann von den Missionaren in Madagaskar, welche des Französischen nicht kundig sind, in den von ihnen gegründeten Schulen verwendet werden können. Die französische Verwaltung, heißt es in dem Schreiben, dürfe sich auf die Mitglieder der norwegischen Mission verlassen und von ihnen alle Unterstützung erwarten, die sie dank ihrer Stellung zu leihen im Stande sind.

Der Präfekt Humbert von Konstantine wird in einigen Tagen in Paris erwartet, wo der Justizminister Darlan ihn an Stelle des Ministers des Innern Barthou empfangen und unzweifelhaft wegen eines Duells, das er neulich mit dem dortigen Präsidenten des Handelsgerichts, Dukers, hatte, zur Rechenschaft ziehen wird. Die „Libre Parole" und der „Intransigeant" ergreifen im Voraus für Humbert Partei und stoßen Drohungen aus gegen den Justizminister, für den Fall, daß dieser, ein persönlicher Freund des Abgeordneten Thomson, Vertreters von Konstantine, wagen sollte, den Präfekten zu maßregeln.

**Paris**, 24. Juli. Die antisozialistischen und deutschfeindlichen Manifestationen und Schlägereien in Lille erneuerten sich heute Abend. Militär vertrieb die Manifestanten mit Waffengewalt. Fünf Personen wurden verwundet. Zur Stunde ist die Ordnung noch nicht wiederhergestellt.

Der „Temps" sagt über die Ruhestörungen in Lille: Wenn die deutschen Sozialisten mit Zischen und Pfeifen begrüßt wurden, so müssen sie dies auf Rechnung der unklugen Herausforderung von Seiten ihrer französischen Brüder setzen. Die Kundgebungen waren gegen die Haltung der Gemeinderäthe gerichtet, welche, kaum gewählt, ihr erstes Lächeln und ihre wärmsten Sympathien denen bieten, deren Namen und deren Sprache an die Zerstückelung des Vaterlandes erinnert. Die Deutschen selbst waren hier in Wirklichkeit ganz außer dem Spiel.

### England.

**London**, 23. Juli. Das Oberhaus nahm die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Londoner Universität an, wodurch die Universität London in ein Lehr-Institut verwandelt werden soll. Im Verlaufe der Berathung spricht Lord Playfair die Hoffnung aus, die Regierung werde den Plan baldthunlichst durchführen, und bedauert, daß dies in diesem Jahre nicht mehr möglich sei. Nach dem deutsch-französischen Kriege habe im französischen Institut eine interessante Erörterung der Frage stattgefunden, warum die große Krisis keine großen Leute hervorgebracht habe. Die allgemeine Klage sei gewesen, daß Frankreich den höhern Interessen des Unterrichts nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt habe. Renan habe damals in seinem Resumee erklärt, die deutsche Wissenschaft habe Sedan und Sadowa gewonnen, der deutsche Nationalgeist sei das Erzeugniß dieses Geistes. Frankreich habe sich dies sehr zu Herzen genommen; aber es sei sicher, daß Deutschland nicht stehen geblieben sei. Deutschland habe Straßburg genommen und die Wiederherstellung seiner Festungswerke begonnen; aber es habe auch die Straßburger Universität wiederherzustellen unternommen. Die künftigen Wettkämpfe der Welt würden nicht allein durch Heere und Flotten, sondern auch durch die höhere intellektuelle Entwickelung der Völker ausgefochten werden.

### Rußland.

Der Gouverneur von Nischnei-Nowgorod, General Baranow, hat anläßlich der bevorstehenden Ankunft des Zarenpaars in dieser Stadt folgende interessante Kundmachung erlassen:

„Auf Jedem von uns liegt die Pflicht, dem kaiserlichen Herrn der russischen Erde bei dessen Ankunft in Nischnei-Nowgorod unsere herzlichen, treu unterthänigen Gefühle zum deutlichen Ausdrucke zu bringen. Indem ich den festen Wunsch hege, daß die Stunden, welche das Zarenpaar unter uns verbringen wird, in ihm nur angenehme Erinnerungen zurücklassen mögen, richte ich an die Bevölkerung von Nischnei-Nowgorod einige Bitten. Damit der Zar und die Zarin ihr Volk, das Volk sein Herrscherpaar soll sehen können, werden alle Straßen, welche das Zarenpaar zu passiren hat, weder von Militär noch von Polizei abgesperrt sein; ich bitte und fordere aber das Volk auf, sich ruhig zu verhalten und selbst für die Ordnung zu sorgen. Ich bitte deshalb, die Fahrstraße freizuhalten, unter die kaiserliche Equipage weder Kleidungsstücke noch Teppiche zu werfen, wie es bis jetzt üblich war; auch bitte ich, dem Zar während dessen Fahrt weder Bittschriften noch Blumen in den Wagen zu werfen. Eine dem Zar nahestehende Persönlichkeit wird alle Beschwerden und Bittschriften im allerhöchsten Namen entgegennehmen. Die Nischnei-Nowgoroder werden meine Bitte hoffentlich erfüllen und auch Jene dazu anhalten, welche sich mit guten Worten allein nicht begnügen wollen."

### Griechenland.

**Athen**, 24. Juli. (Meldung der „Agence Havas".) Nach einer Depesche aus Salonichi ist es einem griechischen Insurgentenkorps gelungen, in Macedonien, wahrscheinlich auf dem Wasserwege, einzudringen. Es fand bei Kara-Teriri in der Nähe von Agoussa ein Gefecht mit einer türkischen Abtheilung statt. Letztere wurde vollständig vernichtet; von 83 Mann haben sich nur 3 gerettet, 18 Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht, die übrigen getödtet. Von Salonichi wurden sofort 2 Bataillone zur Verfolgung der Insurgenten abgeschickt.

Aus Kreta wird gemeldet: Viele Türken sind vor der Stadt Heraklion versammelt und versuchen, in die Stadt einzutreten; der Gouverneur gestattet ihnen indessen den Eintritt nicht. Die Anwesenheit der ausländischen Schiffe flößt den Christen Vertrauen ein.

### Asien.

**Japan.** Nach dem kaiserlich japanischen Hausgesetze müssen Kaiser und Kronprinzen sich schon mit achtzehn Jahren vermählen, während die übrigen Prinzen erst mit zwanzig Jahren heirathen dürfen. Nun wird der Kronprinz Yoschi-Hito, der am 31. August 1879 geboren und nach dem Tode seiner beiden älteren Brüder am 3. November 1889 zum Thronfolger bestimmt worden ist, demnächst siebzehn Jahre und es wird daher bereits Umschau nach einer Braut gehalten. Gänzlich ausgeschlossen ist natürlich, meint die Zeitung „Nippon" von Tokyo, daß der Kaiser, wie europäische Blätter während des Krieges mit China meldeten, wegen seiner Vorliebe für die europäische Kultur die Vermählung seines Sohnes mit einer Prinzessin aus Europa beabsichtige, da dies nach dem alten Herkommen und der Gesinnung des Volkes unmöglich sei. Die Braut des Kronprinzen darf vielmehr nur aus der kaiserlichen Familie selbst oder einer der Gossecki, der fünf höchsten Adelsfamilien, stammen, und die Wahl schwankt nur noch zwischen einer kaiserlichen Prinzessin und einer Angehörigen dieser fünf Familien.

## Die Hochzeit der Prinzessin Maud.

**London**, 23. Juli. Unter der innigen Theilnahme der loyalen Bevölkerung der Reichshauptstadt wurde gestern Mittag die jüngste Tochter des Prinzen und der Prinzessin von Wales, Prinzessin Maud, in der Privatkapelle des Buckingham-Palastes ihrem Vetter, dem zweiten Sohne des Kronprinzen von Dänemark, Prinz Karl, angetraut. 600 Gäste waren von der Königin zur Trauung eingeladen. Aber nicht der Hälfte konnte ein Sitz in der Kapelle angewiesen werden. Die Führer beider Parteien und deren Gemahlinnen hatten Einladungen erhalten. Von unionistischer Seite waren u. A. Lord und Lady Salisbury, der Lordkanzler, Goschen, Chamberlain, sämtlich mit Gemahlinnen, von liberaler Seite der greise Gladstone, Lord Rosebery, Karl Spencer, Sir William Harcourt erschienen. Der Leiter des Unterhauses, Arthur Balfour, war am Erscheinen gehindert, weil seine Anwesenheit im Parlament nöthig war. Sämtliche Geladene hatten Galauniform und ihre Orden angelegt; Lord Salisbury die eines Aelteren Bruders des Trinity Hauses und ebenso Gladstone, die meisten jetzigen und früheren Minister, soweit sie dazu befugt waren, ihre Geheimrathsuniform. Die Kapelle war aufs herrlichste geschmückt. An den Wänden hingen scharlachrothe seidene Draperien und viele altitalienische religiöse Gemälde, und dazwischen Körbe voll köstlichster Blumen. Der schönste Palmenschmuck, den die königl. Konservatorien hatten liefern können, war in die Kapelle gewandert Die königlichen Herrschaften versammelten sich in der sogenannten Bow-Bibliothek des Schlosses. Zuerst traf der Bräutigam, begleitet von seinen Brüdern, den Prinzen Christian und Harald, ein. Prinz Karl hatte die Uniform eines Lieutenants der dänischen Marine angelegt. Eine Eskadron der Leibgarde zu Pferde gab seiner Equipage das Geleite. Von Herzen kommender Jubel der vieltausendköpfigen Menge verfolgte seine Fahrt. Eine Viertelstunde später kam der aus drei Equipagen bestehende Zug der Prinzessin von Wales. In diesem Zuge befanden sich der Herzog und die Herzogin von Sparta. In der letzten Equipage hatte die Mutter der Braut, begleitet von ihrer Tochter, der Prinzessin Viktoria, und dem Prinzen Nikolaus von Griechenland, Platz genommen. Es dauerte nur wenige Minuten, als eine einzige Equipage aus dem Marlborough-House fuhr. Darin saß die in Glück, Schönheit und Jugend strahlende Braut und an ihrer Seite ihr Vater, der Prinz von Wales, in der Uniform eines Feldmarschalls. Auch die übrigen fürstlichen Herrschaften waren um die Mittagsstunde vollzählig im Buckingham-Palast versammelt. Um ein Viertel nach zwölf erschien Ihre Majestät in Halbtrauer im Bibliotheksaal und begrüßte die Hochzeitsgäste. Dann wurde die greise Königin vom Lord Stewart nach der Kapelle geleitet, wo sie von den Großbeamten des Staates empfangen wurde. Sobald Ihre Majestät Platz genommen hatte, bildete sich der Zug der fürstlichen Herrschaften. Voran schritten die Herolde, die Gentlemen Ushers, der Kontrolleur im Departement des Lordkämmerers und der Vizekämmerer. Hierauf folgte die Braut, zu deren Rechten ihr Vater und zur Linken ihr einziger Bruder ging. Sieben Brautjungfern schritten hinter der Braut einher. Es waren dies die Prinzessin Viktoria von Wales, die Prinzessin Ingeborg von Dänemark, die Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein, die Prinzessin Thyra von Dänemark, die Prinzessin Viktoria Patricia von Connaught, die Prinzessin Margarethe von Connaught, Lady Alexandra Duff, die Tochter des Herzogs und der Herzogin von Fife (Prinzessin Luise) und die Prinzessin Alice von Albany. Als der Zug die Kapelle betrat, stimmte der Chor das englische Kirchenlied „O Paradies" an. Die Trauung vollzog der Erzbischof von Canterbury. Nach kurzer Ansprache an die Gemeinde richtete er die üblichen Fragen an Braut und Bräutigam, welche kaum hörbar antworteten. Dann legte er ihre Hände in einander und steckte der Braut den Ring an (in England tragen die Männer keinen Trauring). Eine weitere kurze Ansprache legte den Neuvermählten ihre Pflichten ans Herz. Der Psalm „Gesegnet sind die, welche den Herrn fürchten", schloß die kirchliche Feier. Dann küßten Prinz und Prinzessin Karl die Königin, den Prinzen und die Prinzessin von Wales und den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Dänemark. Beim Kusse der Königin knieten sie. Ihre Majestät verließ wiederum allein die Kapelle. Der Greisin fällt das Gehen etwas sauer, weshalb sie sich auf einen Krückstock stützt. In der Bow-Bibliothek wurde sodann die eheliche Verbindung in das Register eingetragen und von den Vermählten selbst, der Königin und sämtlichen anwesenden fürstlichen Herrschaften unterzeichnet, welche sich danach im Staats-Speisesaal zu einem Gabelfrühstück vereinigten. Die Königin wohnte ihm nicht bei. Der Prinz von Wales brachte vier Trinksprüche aus: auf das Wohl der Königin, des neuvermählten Paares, des Königs und der Königin von Dänemark und des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Dänemark. Der Kronprinz von Dänemark ließ den Prinzen und die Prinzessin von Wales hoch leben.

Der Blumenstrauß der Braut bestand aus lauter weißen Blumen: Rosen, Nelken und Orangeblüthen, versetzt mit Myrthen und Spargelgrün, während die Brautjungfern alle hellrothe, aus Nelken, Rosen und Gardenias bestehende Sträuße in der Hand hielten. Ein großer Theil des Westends war selbstverständlich reich geflaggt und sonst geschmückt. Aber was mehr sagen will, auch viele Häuser im armen Ostende hatten Fahnenschmuck hinausgesteckt. Eine große Menge von Londoner Fabrikanten gaben ihren Arbeitern einen Feiertag.

Die Braut hat wie alle ihre Brüder und Schwestern eine strenge Erziehung genossen. Französisch und Deutsch sind ihr natürlich fast von der Wiege an geläufig und fast nicht minder die Sprache ihrer Mutter, die ihres nunmehrigen Adoptivlandes. Auch in der Musik hat sie es zu erfreulicher Leistung gebracht. Bei der Lekture ihrer Kinder ist die Prinzessin von Wales stets so strenge vorgegangen, daß keines ein Buch lesen durfte, das nicht ihre eigene strenge Revue passirt hatte. Früher war Prinzessin Maud eine kühne Reiterin. In der letzten Zeit hat sie dem Radfahren den Vorzug gegeben, welches auch den Sport ihres jetzigen Gemahls bildet.

Einer der schönsten Charakterzüge der Königin ist der Sinn und die Pflege der Pietät. Daran erinnert auch das Folgende: Im Schloßgarten von Osborne steht eine Myrthe. Man nennt sie den „Brautbusch". Davon wird jeder Braut des königlichen Hauses ein Zweiglein in den Brautstrauß geheftet. Der Busch wurde aus Myrthenzweigen gepflanzt, welche dem Brautstrauß der Kaiserin Friedrich entnommen waren. Seit der Zeit hat ein Zweiglein von dem Strauche niemals bei einer Hochzeitsfeier in der königlichen Familie gefehlt. Selbst die Herzogin von Koburg erhielt ein Reis von der Myrthe in Osborne, obgleich deren Vermählung in Petersburg stattfand.

### Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 25. Juli. In Bezug auf Milchhandel und Milchproduktion ist von dem Herrn Regierungs-Präsidenten der Polizei-Verordnung vom 25. Mai 1895 folgende neue Fassung gegeben: „Die Verkäufer von Milch sind verpflichtet, die von ihnen feilgehaltenen Milchsorten beim Verkaufe entweder als „volle Milch" oder als „Magermilch" oder als „saure (dicke) Milch" oder als „Buttermilch" oder als „Rahm" durch deutliche Aufschrift auf den betreffenden Gefäßen ausdrücklich zu bezeichnen. Werden geschlossene Milchwagen in Gebrauch genommen, so ist die Bezeichnung der verschiedenen Milchsorten auf diesen an den betreffenden Krähnen anzubringen. Die zum Verkaufe gebrachte „volle Milch" muß einen Fettgehalt von mindestens 2,7% haben; Milch von geringerem Fettgehalte darf ebenso wie abgerahmte Milch nur unter der Bezeichnung „Magermilch" feilgehalten oder verkauft werden."

— Schifffahrttreibende seien darauf aufmerksam gemacht, daß das Werk 4 am Nordende des großen Mellin um 300 Meter nach Norden verlängert wird. Der neue Kopf des verlängerten Werkes wird in bisheriger Weise durch 2 Kugellaternen mit grünem Lichte, und das Nordende der Sinkstücke vor dem neuen Kopfe durch eine weiße Spiere mit nördlichem Toppzeichen bezeichnet.

— Der Besitzer eines Hauses, welches an einer in der Anlegung begriffenen Straße zu einer Zeit erbaut ist, wo für den betreffenden Ort die Verpflichtung aus § 15 des Straßenfluchtengesetzes vom 2. Juli 1875 zu Adjazentenbeiträgen noch nicht durch Ortsstatut zu aktuellem Recht geworden ist, kann, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, II. Senats, vom 4. März 1896, wenn im weiteren Verlauf der Straßenanlage ein jene Verpflichtung begründendes Ortsstatut in Kraft tritt, weder zu den bis zu dem Erlaß des Ortsstatuts aufgewandten, noch zu den von diesem Zeitpunkt ab entstehenden Straßenanlegungskosten herangezogen werden.

— Morgen findet das letzte Sonntagauftreten des gegenwärtigen Ensembles des Concordia-Theaters statt, unter welchem sich besonders die Dorina-Truppe durch ihr Luftpotpourri und ihre Kraftproduktionen sehr vortheilhaft auszeichnet; auch die lebenden Bilder der Damen-Gesellschaft der Mad. Orleans sind geschickt arrangirt. Das Gesamtprogramm ist unterhaltend und so reichhaltig, daß die Ansprüche bei dem mäßigen Entree kaum höher gestellt werden können.

* Im Hause Heumarktstraße 7 wurde gestern ein Einbruch verübt und aus einer Bodenkammer eine größere Partie Wäsche gestohlen. Die Schlösser der Bodenthüren ließen Spuren eines gewaltsamen Eindringens nicht erkennen, so daß anzunehmen ist, daß der Dieb vom Dache eines Nachbarhauses durch die offenstehende Bodenluke eingestiegen sei.

### Bellevue-Theater.

Zum Benefiz für Frl. Longauer gelangte gestern bei gut besetztem Hause „Die Fledermaus" zur Aufführung und die alten Strauß'schen Weisen bewährten aufs neue ihre Wirkung, um so mehr, als die Besetzung der einzelnen Rollen recht glücklich war und der Humor durch einige neue Einfälle verstärkt war. Die Benefiziantin gab die „Adele" und gestaltete dieselbe zu einem recht übermüthigen Stubenmädchen, welches auch in gesanglicher Beziehung allen Ansprüchen genügte. Frl. Tuscher als „Rosalinde" erfreute wie immer durch die Frische ihres Organs und ihr munteres Spiel, und auch Frl. Sicker fand sich mit der Rolle des „Prinzen Orlowsky" bestens ab. — Für die Stimme des Herrn Mailberg liegt die Partie des „Alfred" besonders günstig und wurde er den Anforderungen derselben in vollem Umfange gerecht, auch Herr Pezoldt war ein flotter „Eisenstein". Herr Jordan gab den „Gefängnißdirektor Frank", und obwohl man in Stettin gerade mit der Darstellung dieser heiteren Figur recht verwöhnt ist, verstand es derselbe doch, dieselbe überaus wirksam zu gestalten, besonders gelang die Trunkenheitscene, ohne daß dieselbe zu viel Uebertreibung zeigte. Drastische

Komik entwickelte Herr Duckert als „Frosch“ und auch Herr Filiszczanko (Advokat Blind) ist mit Anerkennung zu nennen. Die Regie führte Herr Jordan mit Umsicht. Chor und Orchester unter Herrn Ohnesorgs Leitung ließen nichts zu wünschen übrig. Sonntag Abend wird die Operette wiederholt und dürfte wiederum heitere Aufnahme finden. R. O. K.

## Aus den Provinzen.

* **Altdamm**, 25. Juli. Der Stadtverordneten-Vorsteher, Kaufmann Julius Schwarzkopf, ist gestern nach kurzer Krankheit verstorben.

† **Daber**, 25. Juli. Am morgigen Sonntag findet die Eröffnung des Betriebes der Regenwalder Kleinbahnen (Strecke Daber—Labes und Daber—Meesow—Sallmow) statt.

**Swinemünde**, 24. Juli. Herr Kaufmann Wilh. Henneberg, welcher lange Jahre als Magistratsmitglied in unserer städtischen Verwaltung thätig war, ist zum „Stadtältesten“ ernannt worden. — Die Wahl des zum Stadtrath gewählten Stadtverordneten Rentier Meske hat abermals die Bestätigung des Herrn Regierungspräsidenten nicht gefunden. Die Stadtverordneten haben nunmehr, wie die „Sw. Ztg.“ erfährt, gestern in geheimer Sitzung beschlossen, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Es muß in Folge dessen die Präsentation eines neues Stadtraths seitens der Stadtverordnetenversammlung erfolgen.

§ **Gützkow**, 23. Juli. Herr Bürgermeister Lendel, welcher sich durch seine fast vierjährige Amtsthätigkeit in unserer Stadt allseitige Beliebtheit erworben hat, wird demnächst seine hiesige Stelle aufgeben, da er in Stadthagen (Lippe-Schaumburg) zum Bürgermeister gewählt ist.

§§ **Greifswald**, 23. Juli. Die hiesigen Stadtverordneten haben beschlossen, eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission nach Stettin zu entsenden, um die dortige Kaiserin Auguste-Viktoria-Schule zu besichtigen, um event. dieselbe zum Vorbild für die hier zu errichtende höhere Töchterschule unter gleichem Namen zu benützen.

♃ **Greifenberg**, 24. Juli. Ein Streckenwärter der Bahn wurde vom Zuge überfahren und schwer verletzt, doch hoffen die Aerzte denselben wieder herzustellen. Das Unglück geschah dadurch, daß der an einem Telegraphenstangen beschäftigte Arbeiter von einem Schwindel befallen wurde und auf das Geleise stürzte, als der passirende Zug im Anfahren war. — Bei der Reparatur der großen Regabrücke stellt sich heraus, daß dieselbe muß erneuert werden und ist die Absicht vorhanden, die Brücke dann ganz aus Steinmaterial zu erbauen. Eine auswärtige Firma hatte einen Ingenieur nach hier gesandt, der im Verein mit dem Kreisbaumeister die Vermessungen vornahm und lautet der Kostenanschlag auf 45 000 Mark. Da die Brücke jedoch bei einem Neubau soll um ca. acht Fuß breiter gebaut werden, so dürfte sich der Bau doch noch theurer stellen. Die Baukosten hat der Kreis zu tragen.

β **Kolberg**, 24. Juli. Das hiesige jüdische Kurhospital, welches überaus segensreich wirkt, kann am Sonntag, 26. d., bereits auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Wie alljährlich wird dieser Tag wieder festlich begangen werden, am Vormittag findet Gottesdienst statt, wobei Herr Rabbiner Dr. Goldschmidt die Festrede hält. — Am 30. d. M. wird zum Besten der Anstalt ein Wohlthätigkeits-Konzert veranstaltet.

**Köslin**, 24. Juli. Im sog. Buttersteig im Gollen wurde heute die Leiche des Lehrers aus Zewelin erhängt vorgefunden.

## Kunst, Wissenschaft und Literatur.

**Bechtold Brandies, Absonderliche Geschichten.**

**Eugen Isolani, Merkwürdige Leute.** Lebensbilder und Skizzen. Beide in Leipzig bei Rob. Friese Sep. Cto. Wir können diese Geschichten bezw. Skizzen warm empfehlen. In ihnen herrscht Laune und fröhlicher Sinn in echt deutschem Gemüthe. [180]

**W. Wolters, Eine Gewissensfrage.** Leipzig bei Rob. Friese Sep. Cto. Eine spannende, höchst interessante und hübsch geschriebene Novelle, welche wir warm empfehlen können, mit feiner Charakteristik. [182]

**Transvaal. Der Einfall des Dr. Jameson und dessen Folgen.** Berlin bei Kühling & Güttner. Das Heft giebt eine höchst interessante Darstellung von dem verbrecherischen Einfall der Engländer in Transvaal. [183]

Im Verlage von Karl Flemming in Glogau ist eine große **Spezialkarte von Eritrea, Abessinien und dem östlichen Sudan,** Preis 50 Pf., erschienen, auf welche wir unsere Leser bei der Wichtigkeit der obigen Länder für die bevorstehenden Kämpfe aufmerksam machen. [184]

Im Auftrage der **Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung** ist von ihrem Generalsekretär Tews ein Bericht über ihre Wirksamkeit in den letzten 25 Jahren ihres Bestehens erschienen, auf den wir alle unsere Leser aufmersam machen. [185]

## Gerichts-Zeitung.

**Berlin**, 25. Juli. Einen tragischen Abschluß fand eine Verhandlung. die gestern vor der 19. Abtheilung des Amtsgerichts II. unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsraths Balcke stattfand. Der Unterschlagung beschuldigt, hatte der frühere Metallwaarenfabrikant Hermann Semmel, der seiner Angabe nach jetzt eine Stellung als Bankdirektor bekleidet, auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Der Beschuldigte hat vor längerer Zeit von einem Fräulein Bau in Spandau ein Haus gekauft. Einige Zeit darauf hat die Verkäuferin ihm 300 Mark ausbezahlt. Ueber die Bestimmung dieses Geldes gehen die Behauptungen der beiden Betheiligten weit auseinander. Der Angeklagte behauptet, daß der Betrag ihm von der Verkäuferin des Hauses als Entschädigung gezahlt worden sei, weil bei der Uebernahme mehrere Wohnungen leer gestanden hätten. Frl. Bau behauptet dagegen, daß die 300 Mark der auf sie entfallende Antheil der Kosten seien, die sie dem Angeklagten übergebe habe mit dem Auftrage, sie der Gerichtskasse zuzuführen. Die Parteien haben sich gegenseitig angezeigt, Semmel Frl. Bau wegen Betruges, Frl. Bau den Angeklagten wegen Unterschlagung. Dem Strafantrage gegen Semmel wurde stattgegeben. Die Verhandlung gegen ihn nahm durchweg einen etwas erregten Verlauf. Der Vorsitzende wies den Angeklagten zunächst auf seine zahlreichen Vorstrafen hin, worauf der Angeklagte mit Nachdruck betonte, daß seine letzte Bestrafung mehr als 12 Jahre zurückliege. Er blieb mit Entschiedenheit dabei, daß seine Darstellung von der Bestimmung der 300 Mark die richtige sei; daß diese nicht der Kostenantheil der Zeugin Bau sein könnten, gehe schon daraus hervor, daß er als Käufer sämtliche Kosten übernommen hatte. Die Zeugin Bau blieb dagegen bei ihrer früheren Behauptung. Als der Vertheidiger Rechtsanwalt Werthauer die Zeugin fragte, ob nicht in den Grundbuchakten zu Spandau ausdrücklich vermerkt sei, daß sie die Hälfte der Kosten zu tragen habe, bemerkte der Vorsitzende u. a., daß die Unsicherheit der Zeugin in dieser Beziehung vielleicht auf Vergeßlichkeit zurückzuführen sei. Der Angeklagte erklärte, daß dieser Punkt ja gerade die Hauptsache sei. Der Vorsitzende lehnte eine weitere Erörterung dieses Punktes ab. Nun lehnte der Angeklagte den Vorsitzenden wegen Befürchtung der Befangenheit ab. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß ein Ablehnungsantrag nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses unzulässig sei. Der Vertheidiger erklärte, daß er das Gesuch materiell für unbegründet halte; aber unter keinen Umständen könne weiter verhandelt werden, weil nach § 27 der Strafprozeßordnung erst durch das Landgericht über das Gesuch entschieden werden müsse. Als der Gerichtshof hierauf nicht einging, beantragte der Vertheidiger, das Ablehnungsgesuch zu Protokoll zu nehmen. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten durch das Zeugniß des Frl. Bau für hinreichend überführt, er beantragte gegen ihn eine Gefängnißstrafe von drei Jahren. Der Vertheidiger wiederholte seinen Antrag, die Grundbuchakten aus Spandau einfordern zu lassen, es werde daraus die Unglaubwürdigkeit der Zeugin Bau nachgewiesen werden können. Der Gerichtshof trat in Berathung. Nach kurzer Zeit erschien er wieder, aber diesmal mit dem Gerichtsassessor Wegener als Vorsitzenden, der den Platz des Amtsgerichtsraths Balcke einnahm. Assessor Wegener erklärte, daß der Ablehnungsantrag gegen Amtsgerichtsrath Balcke als unzulässig verworfen sei, und trat dann den Vorsitz wieder an Amtsgerichtsrath Balcke ab. Der Vertheidiger erhob gegen dies Verfahren Einspruch. Diese Ersetzung eines Richters sei beim Amtsgericht unzulässig, oder der Ersatzrichter müsse ganz aufs neue verhandeln und dann erkennen. Der Angeklagte lehnte nun auch die Schöffen ab, weil diese zu dem Verfahren ihre Zustimmung gegeben hätten. Der Vorsitzende wies alle Anträge zurück und verkündete das Urtheil, das dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß auf 3 Jahre Gefängniß lautete. Bei der Höhe der erkannten Strafe liege Fluchtverdacht vor, daher sei der Angeklagte sofort zu verhaften. In der Begründung hieß es, daß die Zeugin auf den Gerichtshof einen durchaus glaubwürdigen Eindruck gemacht habe, und deshalb seien alle Anträge, wodurch ihre Unglaubwürdigkeit nachgewiesen werden sollte, abgelehnt worden. Die Zellenthür hatte sich kaum hinter dem Verhafteten geschlossen, als drinnen ein scharfer Knall ertönte. Semmel hatte sich mittelst eines Revolvers erschossen. Als der schleunigst herbeigerufene Gefängnißarzt erschien, war Semmel bereits eine Leiche, er lag in einer großen Blutlache, die Kugel hatte er sich in die rechte Schläfe gejagt. Zwei andere Zelleninsassen hatten dem schaurigen Vorgange beiwohnen müssen, sie meinten, daß der Selbstmörder auf der Stelle gestorben sein müsse.

— Ist Poker ein Hazardspiel? In Wien wurde diese Frage gelegentlich eines Prozesses gegen die Gäste eines Kaffeehauses entschieden. Die erste Instanz hatte das Poker für ein Hazardspiel erklärt und die Angeklagten waren zu empfindlichen Strafen verurtheilt worden. Wie nunmehr gemeldet wird, hat der Appellsenat des dortigen Landesgerichts die erstrichterliche Entscheidung aufgehoben und erkannt, das Pokerspiel sei den verbotenen Glücksspielen nicht beizuzählen. Aus der vorgestrigen Verhandlung theilen wir Folgendes mit: Der Gerichtshof sah sich veranlaßt, als Sachverständigen hinsichtlich der strittigen Qualität des Pokerspieles den Spielkarten-Fabrikanten Herrn Piatnik zu vernehmen. Dieser äußerte sich dahin, daß das Poker nicht als reines Glücksspiel zu betrachten sei, da es viel Kombinationen zulasse, eine gewisse Geschicklichkeit des Spielers erfordere und es demselben ermögliche, in jedem Momente von einer höheren Wette zurückzutreten. Auf die Frage, was es mit dem sogenannten „Bluffen“ für eine Bewandtniß habe, gab der Sachverständige an, dasselbe bestehe darin, das ein Spieler trotz geringwerthiger Karten sich den Anschein giebt, als ob er die seiner Mitspieler überbieten könne, was dieselben manchmal veranlaßt, ihre Einsätze aufzugeben und sich zurückzuziehen. Doch werde ein als „Bluffer“ bekannter Spieler nicht lange reussiren können. Der Sachverständige gab ferner an, daß er auch deshalb Poker für kein Hazardspiel halte, weil der Fiskus die zum Pokerspiel bezeichneten Karten, allerdings gegen eine höhere Gebühr als bei den Whistkarten, abstempelt; im abgelaufenen Jahre wurden für Pokerspielkarten an Stempelgebühr 10 200 fl. eingenommen. Der Vertheidiger der Angeklagten berief sich in seinem Plaidoyer auf diese Ausführungen des Sachverständigen, indem er bestritt, daß Poker ein Hazardspiel sei. Aber selbst wenn es eines sei, komme den Angeklagten der Strafausschließungsgrund des Irrthums zugute, da Poker derzeit das verbreitetste Spiel sei, in allen vornehmen Klubs gespielt werde und die Angeklagten ein Delikt umsoweniger in diesem Spiele erkennen konnten, als selbst der Fiskus bei der Abstempelung keinen Anstand erhob, und man nicht annehmen könne, daß dies geschehe ohne Rücksicht darauf, ob dadurch ein Mittel zu einem unerlaubten Zwecke in Verkehr gesetzt werde. Der Gerichtshof gab der Berufung der Pokerspieler statt und hob das Urtheil auf, da nach den Ausführungen des Sachverständigen, welche die Basis für die Entscheidung bildeten, Poker als ein Kombinationsspiel und nicht als ein reines Glücksspiel zu betrachten sei. Die Angeklagten wurden somit freigesprochen.

**London**, 24. Juli. Prozeß Jameson. Nach dem Schluß des Verhörs der Belastungszeugen begann das Plaidoyer des Generalstaatsanwalts. Derselbe verlas eine Reihe von Verordnungen, um zu beweisen, daß die in der Kapkolonie gültigen Gesetze, darunter auch die Foreign Enlistment Act, auf Grund deren die Anklage erhoben ist, auch in den Gebieten, wo die Expedition vorbereitet wurde, in Kraft waren. Der Vertheidiger Anwalt Clark erbat vom Gerichtshof die Erlaubniß, seine Ansprache zu verschieben, da er einen Punkt der Entscheidung des Gerichtshofes zu unterbreiten wünsche, den nämlich, daß kein Beweis erbracht sei dafür, daß die Foreign Enlistment Act im Jahre 1895, sei es in Mafeking oder in Pitsani, in Wirksamkeit gewesen sei. Der Lord Oberrichter Russel entschied gegen den Einwurf des Advokaten Clark, indem er daran festhielt, daß die Foreign Enlistment Act in den fraglichen Gebieten in gehöriger Form proklamirt wurde. Der Gerichtshof vertagte sich sodann bis Montag.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin**, 25. Juli. Der vom Gewerbegericht aufgestellte Lohntarif für die Konfektionsbranche setzt die Minimalpreise fest, unter denen der Konfektionär für den betreffenden Artikel nicht zahlen darf. Jeder Artikel zerfällt in sechs Preislagen; ferner ist darin festgesetzt, welche Theile dieser Preise auf den Zwischenmeister und welche auf den Arbeitnehmer für Handnäherei Stepperei, Bügeln und Knopflöcher entfallen. An allgemeinen Bestimmungen ist dann festgesetzt, daß sämtliche Zuthaten vom Konfektionär zu liefern sind. Die Lohnzahlung muß wöchentlich am Sonnabend erfolgen. Der Tarif hat in den Geschäftsräumen zu hängen. Bei Ausgabe der Arbeit an die Arbeiter ist mitzutheilen, wie viel für jedes Stück gezahlt wird. Bei Abnahme und Ausgabe der Arbeiten darf der Zeitraum von einer Stunde nicht überschritten werden. Längeres Warten wird für jede angefangene Stunde pro Person mit Mark 0,40 berechnet. Die Arbeitslöhne und Qualitäten müssen deutlich in das Lohnbuch eingetragen werden. Abzüge sind unzulässig.

— Der durch einen Bären seiner Zeit verwundete Thierdresseur aus dem Hagenbeck'schen Zirkus in der Berliner Gewerbe-Ausstellung, Herr Mehrmann, hat nunmehr als vollständig geheilt die Poliklinik des Professors Bergmann verlassen können. Herr Mehrmann wird jetzt die ihm vom Arzt angerathene Erholungsreise antreten und dann nach etwa 14 Tagen seine Thätigkeit in der Ausstellung wieder aufnehmen.

✠ **Merseburg**, 25. Juli. Ein Veteran aus den Freiheitskriegen, der Militärinvalide August Hering, begeht heute seinen 100. Geburtstag. Als 16jähriger Jüngling trat H. im Jahre 1813 in das Schützenbataillon von Burg ein und nahm an mehreren siegreichen Gefechten Theil. Später diente er bei einem Linienregiment und avancirte zum Feldwebel, dann trat er in das Gendarmeriekorps über. Jetzt ist der alte Herr, welcher sich noch großer geistiger Rüstigkeit erfreut, bereits seit mehreren Jahren pensionirt, seine Pension wurde durch einen Zuschuß aus der königlichen Schatulle erhöht, so daß er seinen Lebensabend sorgenfrei beschließen kann.

○ **Frankfurt a. M.**, 25. Juli. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Karlsruhe gemeldet, in Renchen und in Willstedt im Hanauer Land sind in der Nacht vom 23. d. Mts. fünf Erdbeben mit donnerartigem Getöse verspürt worden. In letzterem Orte wurden die Stöße, welche kurz hintereinander folgten, als ziemlich heftig bezeichnet.

**Wien**, 24. Juli. Zwei Schaffner, Mitglieder eines Touristenklubs, die Montag einen Ausflug auf die Raxalm unternahmen und Mittwoch hier wieder eintreffen sollten, werden vermißt. Seitdem sie das Raxschutzhaus verließen, fehlt jede Spur von ihnen.

♀ **Wien**, 25. Juli. Hier ist ein Schneider Namens Zeitler aufgetaucht, welcher behauptet, ein kugelsicheres Kleidungsstück erfunden zu haben; dasselbe ist sehr leicht und aus elastischem Stoff gearbeitet.

= **Laibach**, 25. Juli. Gestern Nachmittag wurde in der Umgebung von Laibach ein heftiges Erdbeben verspürt. In Laibach selbst wurde jedoch nur ein Erdstoß wahrgenommen.

× **Kiew**, 25. Juli. In Latyczy in Podolien explodirte in dem dort errichteten Spiritus-Freilager eine Petroleumlampe, wodurch das ganze Spirituslager in Brand gerieth. Acht Arbeiter wurden als verkohlte Leichen aus den Trümmern hervorgezogen.

## Bankwesen.

**Paris**, 24. Juli. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 2 052 564 000, Zunahme 5 661 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 254 724 000, Zunahme 1 238 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 610 206 000, Abnahme 10 509 000.
Notenumlauf Franks 3 553 194 000, Abnahme 55 870 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 606 240 000, Zunahme 32 173 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 262 515 000, Zunahme 35 575 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 358 364 000, Abnahme 4 179 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 1 706 000, Zunahme 238 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 93,07 Prozent.

**London**, 24. Juli. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 37 755 000, Zunahme 155 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 295 000, Abnahme 93 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 48 250 000, Zunahme 62 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 28 672 000, Abnahme 188 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 55 711 000, Abnahme 737 000.
Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 7 661 000, Zunahme 709 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 35 333 000, Zunahme 73 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 14 960 000, unverändert.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 59½ gegen 59⅛ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 143 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 18 Millionen.

**Berlin**, 24. Juli.

## Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann u. Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Das Geschäft war in dieser Woche, wie in der vorigen, sehr still und blieb die Notirung ebenfalls unverändert.

Die hiesigen Großhandelspreise im Wochendurchschnitt sind: für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften (Alles per 50 Kilogramm): Ia. 95, IIa. 90, IIIa. —, abfallende 85 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 72—74 Mark, Netzbrücher 72—74 Mark, Pommersche 72—74 Mark, Polnische 72—74 Mark, Baierische Senn- —,— Mark, Baierische Land- —,— Mark, Schlesische 72—74 Mark, Galizische 67—70 Mark.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 25. Juli. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Regnig. Temperatur + 13° Reaumur. Barometer 764 Millimeter. — Wind: Ost-Nord-Ost.

Weizen per 1000 Kilogramm loko alter pommerscher 146,00, per September-Oktober 138,00 B. u. G.

Roggen per 1000 Kilogramm loko neuer pommerscher 113,00 per September-Oktober 111,00 B. u. G., per Oktober-November 112,00 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 118,00—125,00.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 175,00—183,00.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 188,00—192,00.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,8 nom., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

### Landmarkt.

Roggen 112—114. Hafer 126—130. Heu 2,50—3,00. Stroh 24—26. Kartoffeln 40—48.

Nichtamtlich.

Rüböl loko 44,50 B., per Juli 45,75 B., per September-Oktober 45,75 B.

Petroleum loko 10,65 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

**Berlin**, 25. Juli. Weizen per Juli 141,50, bis 141,75, per September 138,75 per Oktober 138,00.

Roggen per Jul —,— bis —,—, per September 111,25, per Oktober 117,75.

Rüböl per Juli 45,40, per Oktober 45,40.

Spiritus loko 70er 34,90, per September 70er 39,40, per Oktober 70er 39,20.

Hafer per September 115,50.

Mais per September —.—.

Petroleum per Juli 20,80, per August —,—.

**London**, 25. Juli. Wetter: Schön.

## Berlin, 25. Juli. Schluß-Kourse.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß Consols 4% | 105,90 | London kurz | 203,75 |
| do. do. 3½% | 104,90 | London lang | 20,33 |
| do. do. 3% | 100,00 | Amsterdam kurz | 168,40 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 99,75 | Paris kurz | 81,00 |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 100,60 | Belgien kurz | 80 90 |
| do. do. 3% | 94,75 | Berliner Dampfmühlen | 113,25 |
| do. Landescred.-B. 3½% | 100,50 | Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | —,— |
| Centrallandsch.Pfdbr. 3½% | 101,60 | „Union“, Fabrik chem. Produkte | 110,10 |
| do. 3% | 94,70 | Barziner Papierfabrik | 181,10 |
| Italienische Rente | 88,20 | 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 102,90 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 53,40 | 3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905 | 101 25 |
| Ungar. Goldrente | 104,40 | Stett. Stadtanleihe 3½% | 101,75 |
| Rumän. 1881er am. Rente | 100,20 | **Ultimo-Kourse:** | |
| Serbische 4% 95er Rente | 66,00 | Disconto-Commandit | 209,40 |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | 31,30 | BerlinerHandels-Gesellsch. | 151,40 |
| Rum. amort. Rente 4% | 88,20 | Oesterr. Credit | 227,25 |
| Russ. Boden-Credit 4½% | 105,60 | Dynamite Trust | 172,50 |
| do. do. von 1880 | 103,30 | Bochumer Gußstahlfabrik | 160,90 |
| Mexikan. 6% Goldrente | 95 60 | Laurahütte | 152,75 |
| Oesterr. Banknoten | 170,35 | Harpener | 157,25 |
| Russ. Banknoten Cassa | 216,15 | HiberniaBergw.-Gesellsch. | 176,50 |
| do. do. Ultimo | 216,25 | Dortm. Union St.-Pr. 6% | 47 60 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½% | 109,75 | Ostpreuß. Südbahn | 90,60 |
| do. (100) 4% | 106,40 | Marienburg-Mlawkabahn | 90 80 |
| do. (100) 4% | 102,40 | Mainzerbahn | 119,90 |
| do. unkb. b. 1905 (100) 3½% | 101,10 | Norddeutscher Lloyd | 113 90 |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission | 103,00 | Lombarden | 44,25 |
| Stett. Bulc.-Act. Litt. B | 159 25 | Luxemb. Prince-Henribahn | 87 60 |
| Stett. Bulc.-Prioritäten | 160,90 | | |
| Stettiner Straßenbahn | 106,40 | | |
| Petersburg kurz | 215 85 | | |

Tendenz: Träge.

**Paris**, 24. Juli. (Schluß-Kourse.) Träge.

| | 24. | 23. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | —,— | 100,30 |
| 3% Rente | 101,85 | 101,77½ |
| Italienische 5% Rente | 87,80 | 87,95 |
| 4% ungar. Goldrente | —,— | 104,00 |
| 4% Russen de 1889 | 103,00 | 103,75 |
| 3% Russen de 1891 | 93,85 | 93,00 |
| 4% unifiz. Egypten | —,— | 105,50 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 64,12 | 64,12 |
| Convert. Türken | 20,17½ | 20,32½ |
| Türkische Loose | 103,50 | 105,00 |
| 4% privil. Türk.-Obligationen | 439,00 | 446,00 |
| Franzosen | —,— | 768,00 |
| Lombarden | —,— | —,— |
| Banque ottomane | 556,00 | 558,00 |
| „ de Paris | 835,00 | 840,00 |
| Debeers | 783,00 | 786,00 |
| Credit foncier | 651,00 | 652,00 |
| Huanchaca | 84,00 | 85,00 |
| Meridional-Aktien | —,— | —,— |
| Rio Tinto-Aktien | 598,00 | 596,50 |
| Suezkanal-Aktien | 3415,00 | 3415,00 |
| Credit Lyonnais | 781,00 | 781,00 |
| B. de France | —,— | —,— |
| Tabacs Ottom. | 342,00 | 344,00 |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 M. | 122 7/16 | 122 7/16 |
| Wechsel auf London kurz | 25,13½ | 25,13½ |
| Cheque auf London | 25,15 | 25,15 |
| Wechsel Amsterdam k. | 205,87 | 205,87 |
| „ Wien k. | 207,75 | 207,87 |
| „ Madrid k. | 418,25 | 418,00 |
| „ Italien | 6,37 | 6,37 |
| Robinson-Aktien | 233,00 | 233,00 |
| 4% Rumänier | 87,15 | —,— |
| 5% Rumänier 1893 | 99,50 | 99,40 |
| Portugiesen | 26,25 | 26,31 |
| Portugiesische Tabaksoblig. | 490,00 | —,— |
| 4% Russen de 1894 | 66,75 | —,— |
| Langl. Estat. | 134,00 | 134,00 |
| 3½% Russ. An. | 100,85 | 100,80 |
| Privatdiskont | —— | —,— |

**Hamburg**, 24. Juli, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 9,22½, per August 9,30, per September 9,45, per Oktober 9,75, per Dezember 9,87½, per März 10,15. Alte Ernte ruhig, neue behauptet.

**Hamburg**, 24. Juli, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 53,00, per Dezember 50,75, per März 50,75, per Mai 51,00. Matt.

**Bremen**, 24. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Höher. Loko 6,30 B. Russisches Petroleum. Loko 6 15 B.

**Amsterdam**, 24. Juli. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

**Amsterdam**, 24. Juli. Bancazinn 37,00.

**Amsterdam**, 24. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 138,00, per März 137,00. Roggen loko unv., do. auf Termine beh., per Juli 89,00, per Oktober 89,00, per März 93,00. Rüböl loko 24,25, per Herbst 24,00, per Mai 1897 24,25.

**Antwerpen**, 24. Juli. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer fester. Gerste fester.

**Antwerpen**, 24. Juli, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,25 bez. u. B., per August 17,25, per September 17,50. Steigend.

**Antwerpen**, 24. Juli. Schmalz per Juli 46,50. Margarine ruhig.

**Paris**, 24. Juli, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 27,57 bis —,—. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 29,87, per August 30,00, per Oktober-Januar 28,87, per Januar-April 29,50.

**Paris**, 24. Juli, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli 18,85, per August 18,50, per September-Dezember 18,20, per November-Februar 18,35. Roggen ruhig, per Juli 10,15, per November-Februar 10,45. Mehl ruhig, per Juli 38,15, per August 38,45, per September-Dezember 39,10, per November-Februar 39,35. Rüböl beh., per Juli 54,00, per August 53,75, per September-Dezember 53,50, per Januar-April 53,75. Spiritus ruhig, per Juli 28,75, per August 29,00, per September-Dezember 30,00, per Januar-April 30,75. — Wetter: Schön.

**Havre**, 24. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juli 64,00, per September 64,00, per Dezember 62,25. Behauptet.

**London**, 24. Juli. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

**London**, 24. Juli, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Fremder Weizen zu Gunsten der Abgeber, Mehl fest, Mais und Gerste ruhig aber stetig, Hafer fest, ¼ Sh. höher verlangt. Für schwimmendes Getreide besserer Begehr, mitunter ¼ Sh. höher, Gerste ruhig aber fest, mehr Angebot, Mais ruhiger, gestriges Gebot für schwimmenden Mais acceptirt.

**London**, 24. Juli. 96proz. Javazucker 11,87, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9 3/16, ruhig. Centrifugal-Kuba —.—.

**London**, 24. Juli. Chili-Kupfer 49,25, per drei Monat 49,12.

**London**, 24. Juli. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 60 Lstr. 15 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 11 Lstr. — Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 6 d.

**Liverpool**, 24. Juli. Getreidemarkt. Weizen ½—1 d höher, Mehl fest, Mais stetig. — Regen.

**Glasgow**, 24. Juli, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 5 d.

**Newyork**, 24. Juli. (Anfangskourse.) Weizen per September 63,37. Mais per September 32,37.

**Newyork**, 24. Juli, Abends 6 Uhr.

| | 24. | 23. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 7 3/16 | 7 3/16 |
| do. in Neworleans | 6,50 | 6,50 |
| Petroleum Rohes (in Cases) | 7,50 | 7,50 |
| Standard white in Newyork | 6,60 | 6,50 |
| do. in Philadelphia | 6,55 | 6,55 |
| Pipe line Certificates August | 108,50* | 110,00* |
| Schmalz Western steam | 3,60 | 3,65 |
| do. Rohe und Brothers | 4,10 | 4,10 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 2,87 | 2,87 |
| Weizen träge, aber behauptet. | | |
| Rother Winter- loko | 66,00 | 66,00 |
| per Juli | 62,75 | 62,75 |
| per August | 63,25 | 63,25 |
| per September | 63,50 | 63,50 |
| per Dezember | 65,37 | 65,37 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 12,12 | 12,25 |
| per August | 10,35 | 10,40 |
| per Oktober | 9,55 | 9,60 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 2,40 | 2,40 |
| Mais schwach, | | |
| per Juli | 32,25 | 32,25 |
| per September | 32,25 | 32,37 |
| per Oktober | 33,00 | 32,87 |
| Kupfer | 11,20 | 11,20 |
| Zinn | 13,45 | 13,45 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 2,12 | 2,00 |

* nominell.

**Chicago**, 24. Juli.

| | 24. | 23. |
|---|---|---|
| Weizen stetig, per Juli | 57,12 | 57,12 |
| per September | 57,75 | 58,00 |
| Mais schwach, per Juli | 25,75 | 26,12 |
| Pork per Juli | 6,05 | 6,15 |
| Speck short clear | 3,60 | 3,75 |

## Wasserstand.

* **Stettin**, 25. Juli. Im Revier 5,62 Meter = 17' 11".

## Schiffsnachrichten.

**Bremen**, 24. Juli. Das Bremer Schiff „Armin“, welches vor sieben Monaten von Sunderland nach Chili abfuhr, ist mit 17 Mann der Besatzung verschollen.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 25. Juli. Wie aus Metz gemeldet wird, wurde unter dem Verdachte der Spionage ein früherer Wirth Namens Sonntag festgenommen, welcher vor einem Jahre nach Pont à Mousson gezogen war. In dem Prozeß Schmidtkonz soll sich herausgestellt haben, daß Sonntag bei der Uebermittelung der landesverrätherischen Nachrichten nach Frankreich mitgewirkt hatte. Er wurde auf dem Metzer Bahnhofe verhaftet.

Wie dem „B. T.“ aus Pest gemeldet wird, wird in diesem Herbst eine Reise des Kaisers nach Pest nicht stattfinden.

Ein Bismarckdenkmal soll auch in Kiel errichtet werden. Der Altreichskanzler wird in Kürassieruniform dargestellt.

**Paris**, 25. Juli. Die Reise des Zaren nach Frankreich ist endgültig beschlossen. Der „Temps“ veröffentlichte gestern Abend Folgendes: Verschiedene Blätter Europas haben das Reiseprojekt des russischen Kaisers nach Frankreich der Reihe nach angekündigt, dementirt oder in Zweifel gezogen. Am russischen Hof betrachtet man diesen Besuch als definitiv festgesetzt. Der Zar wird Mitte September nach Paris kommen, wo große Festlichkeiten veranstaltet werden sollen, um die hohe Wichtigkeit dieses Besuches gehörig hervortreten zu lassen.

**Paris**, 25. Juli. Li-Hung-Tschang ist gestern in Creuzot angekommen; von dort will er noch verschiedene Werke und Fabriken besuchen. Am 29. Juli wird derselbe mit dem Minister des Aeußern Hanotaux zusammentreffen und darauf einen kurzen Aufenthalt in Havre nehmen, wo er dem Präsidenten Faure einen Besuch abstatten wird. Hierauf soll die Reise nach England angetreten werden.

**Paris**, 25. Juli. Der Minister des Innern hat den Präfekten des Nord-Departements beauftragt, ihm einen genauen Bericht über die bei Gelegenheit des Empfanges der deutschen Delegirten vorgekommenen Zwischenfälle zu erstatten. Die Regierung beabsichtigt, gegen den Bürgermeister und die Stadtvertretung von Lille vorzugehen.

**Paris**, 25. Juli. Liebknecht und Singer haben sich gestern Abend in Calais nach London eingeschifft. Eine Kundgebung hat in Calais nicht stattgefunden.

**Lille**, 25. Juli. In der gestrigen Sitzung des Liller Sozialistenkongresses theilte der Bürgermeister von Lille mit, daß die Wiener Sektion der Arbeiterpartei ein Plakat mit dem Briefe anschlagen werde, welchen der französische Konsul in Wien im Jahre 1871 an Bebel und Liebknecht geschrieben hat.

**Belgrad**, 25. Juli. Mehrere Arnauten überfielen die Ortschaft Raporiste in Alt-Serbien und zündeten die Häuser an. Sie tödteten viele Christen und raubten den gesamten Viehstand.